

Dokumentation



„Demokratie leben!“ Demokratie- und Bildungskonferenz

Freitag, 21. November 2025

18 Uhr bis 21 Uhr

Goldbekhaus Hamburg

Veranstalter: Bezirksamt Hamburg-Nord

Konzept, Moderation, Dokumentation: TOLLERORT entwickeln und beteiligen GmbH

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Demokratie *leben!*

Hamburg | Bezirksamt
Nord

TOLLERORT
entwickeln & beteiligen

1. Begrüßung und Einstieg

Am 21. November 2025 treffen ab 17:30 Uhr rund 50 Teilnehmende im Goldbekhaus Hamburg zur Demokratie- und Bildungskonferenz Hamburg-Nord ein. Die Konferenz verbindet Demokratieförderung mit Medienkompetenz und schulischer Bildung und führt erstmals die regionale Bildungskonferenz des Bezirks mit der Demokratiekonferenz im Rahmen der Partnerschaft für Demokratie (PfD) zusammenfasst. Die Teilnehmenden kommen aus Zivilgesellschaft, Verwaltung, Bildung, Religion, Politik, Sport und weiteren Bereichen.



Abbildung 1: Einleitende Worte von Frau Dr. Schomburg, Leiterin Bezirksamt Hamburg-Nord

sam mehr Verständnis und Wertschätzung für Demokratie schaffen kann und wie man gegen

Am Einlass ordnen sich die Teilnehmenden verschiedenen Gruppen zu. Am häufigsten Vertreten sind „Nachbarschaft“ (15) und „Politik“ (14). Zehn Teilnehmende ordnen sich der Gruppe „Bildung“ zu. Weitere Nennungen entfallen auf Soziales (5), Sport (4), Kultur (3), Verwaltung (2) und Religion (1).

Dr. Bettina Schomburg, Leiterin des Bezirksamts Hamburg-Nord, begrüßt die Teilnehmenden. Sie betont, dass Herausforderungen für die Demokratie aktuell deutlich spürbar sind und gesellschaftliche Debatten zunehmend von Skepsis gegenüber demokratischen Strukturen begleitet werden. Vor diesem Hintergrund ermutigt sie dazu, im Gespräch zu bleiben, zuzuhören, unterschiedliche Perspektiven anzuerkennen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen - solange sie auf den Grundwerten der Verfassung beruhen.

Mit der heutigen Veranstaltung will der Bezirk Hamburg-Nord zwei Formate miteinander verbinden, um den Grundstein für ein breiteres Bündnis zu legen. Ziel ist es, aktuelle Herausforderungen zu identifizieren und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, wie man gemeinsam mehr Verständnis und Wertschätzung für Demokratie schaffen kann und wie man gegen

anti-demokratische Ideen und Rassismus halten kann. Frau Dr. Schomburg wünscht allen Teilnehmer:innen viel Spaß und freut sich auf die Anregungen und Ideen für den Bezirk Hamburg-Nord.

Sina Rohlwing, TOLLERORT entwickeln & beteiligen GmbH, stellt das Moderationsteam vor: Neben ihr begleiten Malte Bersdorf, bezirklicher Bildungscoordinator und Projektleitung der PfD, und Elias Anton, TOLLERORT entwickeln & beteiligen GmbH, den Abend. Frau Rohlwing und Herr Anton bilden gemeinsam die Koordinierungs- und Fachstelle (KuF) der PfD. Frau Rohlwing erläutert Organisatorisches und den Ablauf. Sie hebt hervor: für die PfD Hamburg-Nord ist es die erste Demokratiekonferenz. Die regionale Bildungskonferenz findet seit rund zehn Jahren statt. Beide Formate werden in diesem Jahr zusammengeführt, weil ihre Themen eng miteinander verbunden sind.

Ablauf 18 – 20 Uhr

- Begrüßung und Einstieg mit Vorstellungsrunde
- „Demokratie leben!“ auf Bundes-, Landesebene und im Bezirk Hamburg-Nord
- Bildung und Demokratie - Impulsvortrag
- Workshops und Thematische Gruppen
 - Antifeminismus und digitale Männlichkeitsbilder
 - Ethik Künstlicher Intelligenz und Medienkompetenz
 - Desinformation und Rassismus in Medien
- Reflexion im Plenum
- Abschluss und Ausklang

2. „Demokratie leben!“ auf Bundes-, Landesebene und im Bezirk Hamburg-Nord

Herr Bersdorf stellt das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ vor. Es läuft seit 2015 und wird vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Bundesweit gibt es rund 350 Partnerschaften für Demokratie. Das Programm stärkt Demokratie und zivilgesellschaftliches Engagement, unterstützt Teilhabe und fördert ein respektvolles Miteinander. Zugleich wirkt es Menschenfeindlichkeit entgegen und stärkt die Handlungsfelder Demokratie, Vielfalt und Extremismusprävention.

Mit Blick auf Hamburg erläutert Herr Bersdorf, dass es bereits mehrere Partnerschaften unter anderem in Bergedorf, Harburg und Süderelbe sowie in Wandsbek gibt. Hamburg-Nord ist gemeinsam mit Bergedorf die jüngste Partnerschaft in Hamburg.

Abschließend beschreibt Herr Bersdorf die Struktur der PfD Hamburg-Nord. Das Bezirksamt Hamburg-Nord ist das federführende Amt und verantwortet die Prüfung und Verwaltung der Fördermittel. Die KuF, extern durch TOLLERORT entwickeln & beteiligen GmbH gestellt, begleitet den Aufbau und die Arbeit des Bündnisses für Demokratie sowie des Jugendforums und übernimmt Koordination, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit. Ein zentrales Element ist das Bündnis, das sich aus möglichst vielen Akteur:innen der Zivilgesellschaft und Weiteren (Verwaltung, Wirtschaft etc.) zusammensetzt, den Austausch über Herausforderungen organisiert

und beratende Funktionen übernimmt. Perspektivisch ist auch die Erarbeitung eines Schutzkonzepts vorgesehen. Aus dem Bündnis heraus bildet sich zudem der Begleitausschuss, der Förderanträge fachlich berät und die Umsetzung geförderter Projekte begleitet. Ergänzend führt Herr Bersdorf aus, dass die Demokratiekonferenz, künftig einmal jährlich zu einem Themenschwerpunkt stattfindet und über das Bündnis hinaus weitere Akteur:innen einlädt. Im kommenden Jahr soll dabei voraussichtlich die Situations- und Ressourcenanalyse im Mittelpunkt stehen.

Herr Anton ergänzt, dass die KuF neben Aufbau und Begleitung des Bündnisses auch Initiativen und Projekte innerhalb der PfD berät und bei Bedarf in der Antragstellung und Umsetzung unterstützt. Als Ansprechstelle ist die KuF persönlich, per E-Mail oder telefonisch erreichbar. Zugleich zielt die KuF darauf, Akteur:innen im Bezirk stärker zu vernetzen und Schnittstellen mit bestehenden Netzwerken zu nutzen, um Zusammenarbeit wirksam zu organisieren. Herr Anton erinnert in diesem Zusammenhang an den Bündnisaufakt am 13. Oktober 2025, bei dem bereits erste Bedarfe, Eindrücke und Erwartungen gesammelt wurden, um den Aufbau des Bündnisses in Hamburg-Nord auszurichten. Für 2026 sind die externe Situations- und Ressourcenanalyse sowie der Start des Jugendforums geplant. Die KuF lädt zur Mitwirkung ein.

Aus dem Plenum kommt die Frage, welche Ideen es für das Jugendforum gibt und welche zeitlichen Umfänge und Altersgrenzen vorgesehen sind. Herr Anton erläutert, dass dazu noch keine Festlegungen getroffen sind, weil das Bündnis erst in 2026 konstituiert wird. Grundsätzlich bestehen Gestaltungsfreiheiten. Wer Ideen hat oder mitwirken möchte, kann sich gerne bei der KuF melden und Jugendliche auf das geplante Forum hinweisen. Vorgesehen sind regelmäßige Treffen, ohne eine hohe zusätzliche Belastung zu erzeugen. Auf Nachfrage, ob Jugendliche bereits im Entstehungsprozess beteiligt werden, berichtet Herr Bersdorf, dass dies wünschenswert wäre und hierfür gegebenenfalls externe Unterstützung genutzt wird. Er betont, dass möglichst viele und vielfältige Jugendliche erreicht werden sollen. Frau Rohlwing ergänzt, dass die KuF gezielt auf Träger:innen zugehen wird, die mit Jugendlichen arbeiten.

Eine weitere Frage betrifft die Zusammenarbeit mit Schulen im Bezirk. Frau Rohlwing erläutert, dass bereits Kontakt zu Schulen aus dem Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ besteht und die KuF darüber hinaus weitere Schulträger anspricht.

Aus dem Plenum wird außerdem um Beispiele gebeten, welche Projekte über die PfD gefördert werden können. Herr Anton kündigt an, dass beim ersten Bündnistreffen Beispiele aus anderen Partnerschaften vorgestellt werden. Vor einer Förderung wird zunächst eine Förderrichtlinie erarbeitet, an der sich die Entscheidungen orientieren. Als Beispiele nennt er unter anderem ein Jugendprojekt aus Harburg, eine Zeitung, die Jugendliche inhaltlich gestalten und redaktionell begleiten lassen, sowie einen interreligiösen Dialog mit Schüler:innen. Darüber hinaus sind auch Nachbarschaftsveranstaltungen, Honorare für Fachreferent:innen, Öffentlichkeitsarbeit oder projektbezogenes Catering grundsätzlich förderfähig. Als Orientierungsrahmen nennt Herr Bersdorf für den Aktions- und Initiativfonds bis zu 20.000 Euro und für den Jugendfonds bis zu 10.000 Euro, in Abhängigkeit der vom Bund bewilligten Mittel für 2026. Ähnlich wie der Verfügungsfond von Stadtteilbeiräten können sich Anträge für einzelne Projekte auf etwa 2000 bis 3000 Euro belaufen. Die Prüfung und Bewilligung erfolgt in den vorgesehenen Strukturen unter Verantwortung des Bezirksamts Hamburg-Nord.

3. Bildung und Demokratie – Impulsvortrag

Die zusammengeführten Konferenzen von Demokratie und Bildung decken ein breites Feld ab. Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen setzt die Veranstaltung den Schwerpunkt auf digitale Räume, weil diese die Meinungsbildung stark prägen. Frau Rohlwing erläutert, wie drei Workshops das Thema im Anschluss an einen Impulsvortrag vertiefen werden. Für den ersten Impuls zum Verhältnis von Demokratie und Bildung in digitalen Räumen begrüßt sie Miriam Scheibe.

Miriam Scheibe, Bildungsreferent:in von PINKSTINKS Germany e. V., stellt PINKSTINKS als gemeinnützigen Verein vor, der mit Bildungsarbeit, Informationsmaterialien, Workshops und Beratung gegen Sexismus und Antifeminismus in Sozialen Medien, Kampagnen sowie Kitas und Schulen arbeitet. Miriam Scheibe macht deutlich, dass Bildungsarbeit und Schulen keine neutralen Orte sind, sondern in politische und gesellschaftliche Praxen eingebunden bleiben. Demokratiebildung setzt aus Miriam Scheibes Sicht dort an, wo Diversität fehlt und Diskriminierung sowie Machtungleichheit wirken. Ungleichheiten sollten sichtbar werden und es braucht Räume, in denen Strukturen kritisch hinterfragt werden.

Mit Blick auf Radikalisierung in schulischen Kontexten verweist Miriam Scheibe auf Einschätzungen der Amadeu Antonio Stiftung, wonach 2023 ein Höchstwert rechtsextremer Einstellungen seit Langem erreicht wird. Um handlungsfähig zu bleiben, betont Miriam Scheibe die Bedeutung von Grundlagenwissen zu Ursachen sowie zu zentralen Codes und Symbolen. Zugleich unterstreicht Miriam Scheibe, dass Prävention und Intervention nur gelingen, wenn Akteur:innen gemeinsam an einem Strang ziehen und auch außerschulische Ansätze mitgedacht werden.

Medienkompetenz beschreibt Miriam Scheibe als mehr als das Suchen von Informationen im Internet. Weil soziale Medien zum Alltag gehören, ist Medienkompetenz Teil gesellschaftlicher Teilhabe. Wer sich online sicher und reflektiert bewegt, kann sich aktiv in Diskussionen und gesellschaftliche Prozesse einbringen. Diese Teilhabe ist jedoch durch menschenfeindliche und rechtsextreme Strömungen bedroht, die Gleichberechtigung und gleiche Teilhabe infrage stellen und dafür unter anderem Desinformation und Hassrede nutzen, etwa in Form von Sexismus, Rassismus oder Queerfeindlichkeit. In diesem Zusammenhang verweist Miriam Scheibe auf die Studie „Lauter Hass – leiser Rückzug“, die anhand der Erfahrungen von über 3.000 Internetnutzer:innen zeigt, wie Hass im Netz demokratische Debatten beeinflusst.

Für die Praxis politischer Bildung nennt Miriam Scheibe Beispiele, die gelingende Ansätze, Methoden und Praxisbeispiele sammeln und zugänglich machen. Miriam Scheibe hebt hervor, dass langfristige Vorhaben häufig wirksamer sind und außerschulische Projekte neue, kreative Wege eröffnen können, die der strukturierte Unterricht nicht immer leisten kann. Entscheidend



Abbildung 2: Impulsvortrag durch Miriam Scheibe, PINKSTINKS

ist aus Miriam Scheibes Sicht, lokale Bedürfnisse zu analysieren und Kinder sowie Jugendliche methodisch zu unterstützen, damit sie selbst aktiv werden. Dazu gehört auch, junge Menschen zielgruppengerecht anzusprechen und dort zu erreichen, wo sie sind. Als Beispiel nennt Miriam Scheibe das Format „Gutes Aufwachsen mit Medien“. Abschließend berichtet Miriam Scheibe von der Kampagne „Weniger als gleich ist #nichtgenug“, die anlässlich des 8. März im öffentlichen und digitalen Raum mit Bildungsarbeit präsent ist.

Aus dem Publikum kommt der Hinweis, dass Verantwortung nicht bei einzelnen Nutzer:innen stehen bleiben darf: Soziale Medienplattformen müssten stärker verantwortlich gemacht werden, weil Algorithmen und KI-Mechanismen extremisierende Inhalte begünstigen können. Vor diesem Hintergrund wird nach Organisationen gefragt, die Betroffene unterstützen und gegen digitale Gewalt vorgehen. Miriam Scheibe erläutert, dass PINKSTINKS Menschen darin stärkt, mit solchen Erfahrungen umzugehen, ohne die Verantwortung zu individualisieren. Als Beispiel nennt Miriam Scheibe die Organisation HateAid, die Betroffene sexualisierter Gewalt unterstützt und Meldungen an Plattformen weiterleitet. Zugleich weist Miriam Scheibe auf weiterhin intransparente Entscheidungen der Plattformen hin.

4. Workshops und Thementische

Im Anschluss an den Impuls lädt Frau Rohlwing die Teilnehmenden ein, in drei parallel stattfindenden Workshops vertiefend zu arbeiten. Die Workshops verbinden fachliche Inputs mit Austausch entlang von Leitfragen. Die schriftlichen Ergebnisse werden im Anhang dokumentiert.

Antifeminismus und digitale Männlichkeitsbilder

Impuls: Miriam Scheibe (PINKSTINKS Germany e. V.)

Im ersten Workshop knüpft Miriam Scheibe an den Impuls an und zeigt, wie soziale Medien antifeministische Narrative verstärkt und welche pädagogischen und gesellschaftlichen Gegenstrategien möglich sind. Miriam Scheibe ordnet Antifeminismus als ideologische Haltung ein, die sich gegen Gleichberechtigung richtet und damit demokratische Grundprinzipien angreift. Zugleich kann Antifeminismus weitere Radikalisierungen begünstigen. Anhand von Beispielen sensibilisiert Miriam Scheibe für typische Narrative und deren Verbreitung über digitale Plattformen und stellt Projekte vor, die dem mit demokratischer Medienbildung begegnen. Anschließend arbeiten die Teilnehmenden entlang von Leitfragen. Sie sammeln Beobachtungen aus Bildungsalltag, öffentlichem Raum und sozialen Medien, diskutieren Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche und benennen, was Fachkräfte brauchen, um im Umgang mit antifeministischen und stereotypen Geschlechterbildern handlungsfähig zu bleiben.



Abbildung 3: Themenimpuls durch Dr. Horn, iRights.Lab

Ethik Künstlicher Intelligenz und Medienkompetenz

Impuls: Dr. Nikolai Horn (iRights.Lab GmbH)

Im zweiten Workshop gibt Dr. Nikolai Horn, iRights.Lab GmbH, einen Überblick darüber, wie Ethik als Reflexion über das Gute und Richtige in digitalen Kontexten praktisch relevant wird. Er skizziert zentrale digitalethische Herausforderungen und fragt, wie ein souveräner Umgang mit KI-gestützten Empfehlungen gelingt, ohne in unkritische Routinen zu geraten. Im Austausch schließen die Teilnehmenden an Leitfragen an. Sie benennen Unsicherheiten und Vorbehalte gegenüber KI im Alltag und diskutieren Handlungsbedarfe, insbesondere mit Blick auf Bildungskontexte und Medienkompetenz.

Desinformation und Rassismus in Medien

Impuls: Aleit Wagenbrenner (codetekt e. V.)

Im dritten Workshop setzt Aleit Wagenbrenner, codetekt e. V., den Schwerpunkt auf Mechanismen, die demokratische Diskurse beeinflussen: Framing, Othering und Desinformation. Sie erläutert Desinformation als absichtliche Täuschung, die öffentliche Meinungsbildung manipulieren soll, auch ohne konkrete Lügen, etwa durch gezieltes Streuen von Ängsten. An Beispielen zeigt sie, wie Beiträge in sozialen Medien mit Rhetoriken und täuschenden Formulierungen arbeiten. Als methodischen Zugang stellt sie einen Trust-Checking-Ansatz vor, bei dem Quelle, Inhalt, Bilder, Zitate und Medium kritisch geprüft werden. Im Anschluss tauschen sich die Teilnehmenden über eigene Erfahrungen aus, diskutieren Auswirkungen auf Kinder und Jugendlichen und sammeln Fragen dazu, wie Aufklärung gelingen kann und welche Kooperationen dafür sinnvoll sind.

5. Reflexion im Plenum

Nach einer kurzen Pause, in der sich bereits über die Workshops ausgetauscht und Möglichkeit zur Vernetzung geboten wird, kommen alle Teilnehmenden wieder im Plenum zusammen. Frau Rohlwing moderiert die Ergebnisrunde und lädt dazu ein, die zentralen Erkenntnisse aus den drei Workshops kurz zu teilen.

Malte Bersdorf berichtet aus dem Workshop „Antifeminismus und digitale Männlichkeitsbilder“. Die Teilnehmenden benennen strukturelle Herausforderungen, unter anderem fehlendes Sprachbewusstsein in Institutionen und sehen Bedarf an stärkerer Sensibilisierung, etwa durch Veröffentlichungen der Verwaltung sowie Formate in Schulen und Jugendhäusern. Diskutiert wird zudem, dass Überforderung mit gesellschaftlichen Themen und vereinfachende digitale

Männlichkeitsbilder Radikalisierung begünstigen können. Um dem entgegenzuwirken, wäre es wünschenswert, würde es mehr Austausch über Erfahrungswerte, positive Vorbilder und eine Ermächtigung Jugendlicher und ihrer Eltern durch eine höhere Medienkompetenz geben, um sich im Umgang mit künstlicher Intelligenz und digitalen Formaten sicherer zu fühlen. Aus dem Plenum kommt ergänzend der Impuls, digitale Räume und Alltag stärker zusammenzudenken und Polarisierungen nicht zu verstetigen, sondern durch Begegnung aufzulösen.

Frau Rohlwing fasst den Workshop „Ethik Künstlicher Intelligenz und Medienkompetenz“ zusammen. Im Mittelpunkt stehen ambivalente Beobachtungen. Jugendliche bringen KI teils großes Vertrauen entgegen, zugleich wächst bei anderen ein generelles Misstrauen, weil Inhalte KI-generiert sein können. Diskutiert wird, wie Schulen tragfähige Regeln und Orientierungen entwickeln, wie Fachkräfte handlungsfähig bleiben und wie Bildungsungleichheit verhindert werden kann. Zugleich werden unterstützende Potenziale von KI benannt, etwa als assistierendes Lernwerkzeug.

Herr Anton berichtet aus dem Workshop „Desinformation und Rassismus in Medien“. Die Teilnehmenden sehen teils organisatorische Hürden, Medienkompetenz-Formate an Schulen anzubieten, und betonen den Bedarf an verlässlichen Akteur:innen, Orten und Kooperationen, um Aufklärung und „positive Narrative“ zur Demokratieförderung zu stärken. Betont wird, dass die Verantwortung für das Erlernen von Teilhabe und Mitwirkung nicht auf einzelne Institutionen zurückfallen kann sondern als gemeinsame Aufgaben verstanden werden muss. Thematisiert werden außerdem Missverständnisse rund um das Neutralitätsgebot an Schulen sowie der Umgang mit offen rechtsextremen Positionen im Schulalltag.

Zum Abschluss der Reflexion betont Herr Anton, dass die Diskussion nicht an einem Abend abgeschlossen sein kann und lädt die Teilnehmenden dazu ein, auch nach der Veranstaltung Kontakt zur KuF aufzunehmen und ihre Hinweise und Beiträge mitzuteilen. Frau Rohlwing erläutert, dass die gesammelten Themen und offenen Fragen als Arbeitsgrundlage für die weitere Ausgestaltung der PfD mitgenommen werden, auch mit Blick auf mögliche Förderungsschwerpunkte und Unterstützungsbedarfe im Bezirk.



Abbildung 4: Präsentation der Ergebnisse der Workshops im Plenum



Abbildung 5: Rückfragen aus dem Publikum

6. Abschluss und Ausklang

Frau Rohlwing bedankt sich bei allen Teilnehmenden, den Referent:innen und dem Team des Goldbekhauses und weist auf die Möglichkeit, Rückmeldungen an der Feedbackwand zu hinterlassen, hin. Sie lädt dazu ein, im Anschluss bei einem Getränk weiter ins Gespräch zu kommen. Auch Herr Anton und Herr Bersdorf bedanken sich und erinnern an die Ansprechbarkeit der KuF.

7. Anhang

Einlassabfrage

Welchen Gruppen fühlen Sie sich zugehörig?

Nachbarschaft	15
Politik	14
Bildung	10
Soziales	5
Sport	4
Kultur	3
Verwaltung	2
Religion	1

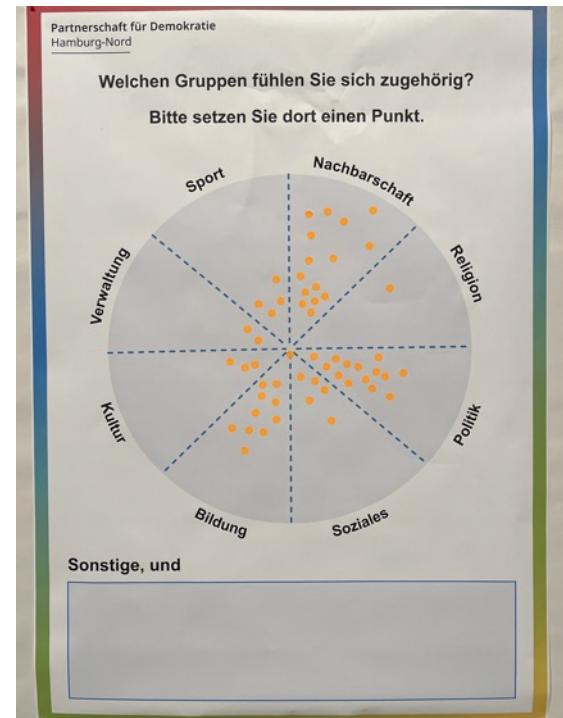


Abbildung 6: Ergebnisse der Einlassabfrage

Workshop 1

Antifeminismus und digitale Männlichkeitsbilder

Leitfrage 1: Wo begegnet Ihnen das?

- Strukturelle Herausforderungen: Kita ohne Gendern (früher Beginn wäre wichtig)

Leitfrage 2: Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche Erwachsene

- Überforderung mit sozialen, gesellschaftlichen Themen

Leitfrage 3: Was brauchen Sie?

- Austausch über Erfahrungswerte: Was wurde bereits erreicht und welche Auswirkungen hat es?
- Medienkompetenz + Sensibilisierung auf allen Ebenen (Schule, Ausbildung, Lehre etc.)
→ "Internetführerschein"?

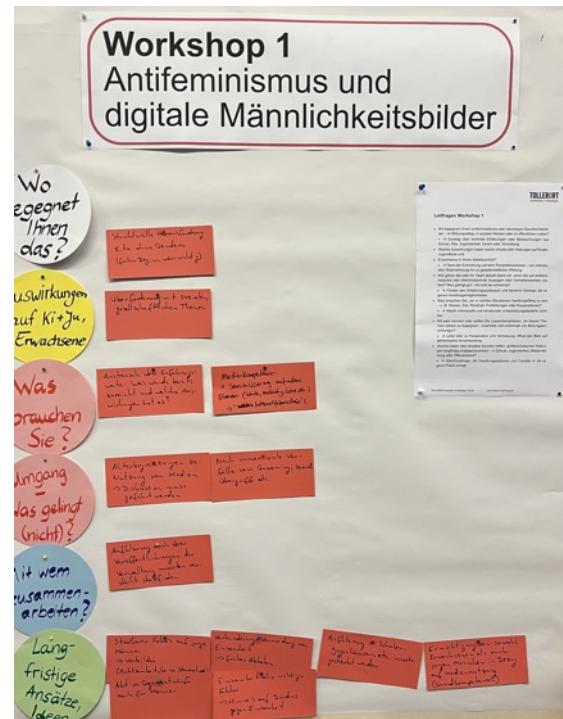


Abbildung 7: Ergebnisse Workshop 1

Leitfrage 4: Umgang – was gelingt (nicht?)

- Altersbegrenzung bei Nutzung von Medien → Diskussion muss geführt werden
- Noch immer viele Vorfälle von Grooming, sexuelle Übergriffe etc.

Leitfrage 5: Mit wem zusammenarbeiten?

- Aufklärung auch über Veröffentlichungen der Verwaltung müssten verstärkt stattfinden

Leitfrage 6: Langfristige Ansätze, Ideen

- Stärkerer Fokus auf junge Männer → Vorbilder (Achtsamkeit, keine Stereotype)
- Aktive Gegenentwürfe, auch für Männer
- Verhinderung/Vermeidung von Einsamkeit → frühes Abholen
- Einsamkeit als wichtiger Faktor → Hinweis auf Bündnis gegen Einsamkeit
- Aufklärung in Schulen, Jugendhäuser etc. müsste gestärkt werden
- Ermächtigung von sowohl Erwachsenen als auch jungen Menschen in Bezug auf Mediennutzung (Grundkompetenzen)

Workshop 2

Ethik künstlicher Intelligenz und Medienkompetenz

- Jugendliche haben auch Angst
- Wie alle mitnehmen?
- KI kann auch unterstützen und ermutigen
- Wer kann sich noch gute Bildung leisten?
- Ethische Fragen zu Schuljahresbeginn → Schüler sollen sich verbessern
- Jugendliche haben starkes Vertrauen in KI
- Wo ist eigentlich der Vorteil von KI?
- Zukünftiges Übermaß an KI-Inhalten
- Wem kann ich noch vertrauen? (wenn alles Fake sein könnte?)
- KIs lernen aus Daten → auch aus KI-erzeugten Daten
- Vielfalt in KI-System fehlt

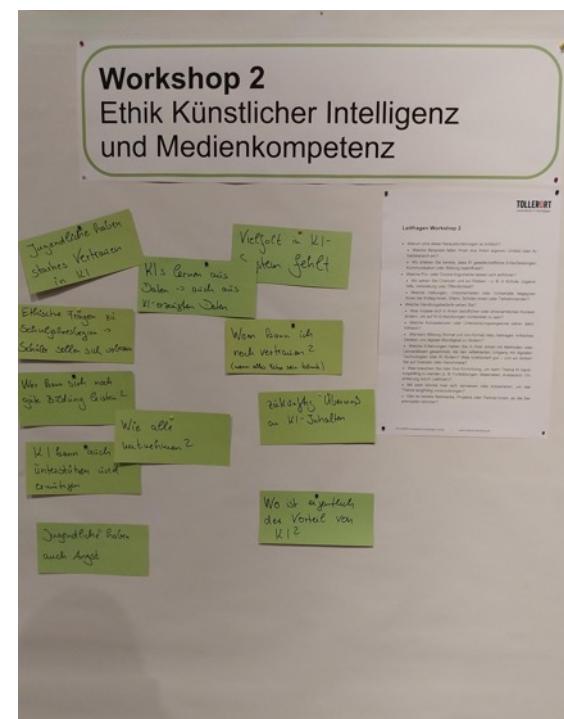


Abbildung 8: Ergebnisse Workshop 2

Workshop 3

Desinformation und Rassismus in Medien

- Workshops in Schulklassen, Herausforderung: Organisation
- Welche Beispiele wählen?
- Vertrauenswürdige Informationen über z.B. Ausbildung
- Mehr Medienengagement + Kontrolle über Fake-News

- Wir brauchen positive Narrative!
- Verpflichtende Fort- und Weiterbildungen für Lehrkräfte
- Schutz + Sicherheit
- Wo die „positiven Narrative“ einbringen? Wer? Und wo?
- Angebote attraktiver machen
- „Neutralitätsgebot“ noch weit verbreitet
- Offen rechte Schüler:innen & Eltern
- Demokratie + Teilhabe muss gelernt werden
- Kinder haben Teilhabe oft gar nicht gelernt!
- „NGO's werden bezahlt“
- Wer ungefiltert Falschmeldungen aufnimmt und weiter verbreitet, der multipliziert diese Fake's. Man sollte für populäre Fakes einen Fundus von korrigierenden Fakten bereit halten! → Faktencheck, öffentliche Seite

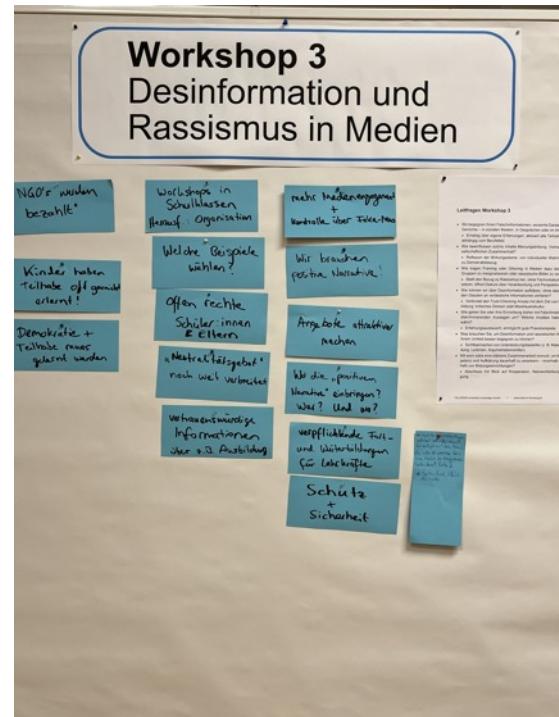


Abbildung 9: Ergebnisse Workshop 3

Impressum

Für inhaltliche Aussagen und Meinungsäußerungen tragen die Publizierenden dieser Veröffentlichung die Verantwortung.

Veranstalter:

Bezirksamt Hamburg-Nord
Malte Bersdorf
Kümmellstraße 5-7 | 20249 Hamburg

E-Mail: malte.bersdorf@hamburg-nord.hamburg.de

Moderation und Dokumentation:

TOLLERORT entwickeln & beteiligen GmbH
Sina Rohlwing, Elias Anton, Finnja Korn
Palmaille 96 | 22767 Hamburg

Telefon: 040 3861 5595

E-Mail: demokratieleben@tollerort-hamburg.de